

Correspondent.

Erscheint täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen: Musikritisches Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Heimiträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr 158.

Sonnabend den 9. Juli.

1898.

Fürst Hohenlohe und ein neues Sozialistengesetz.

Auf die Gefahr hin, ihren eigenen Lehren langweilig zu werden, wiederholen die „Hamb. Nachr.“ tagaus tagen ihr ceterum censeo: es muß ein neues Ausnahmengesetz gegen die Sozialdemokratie erlassen werden. Wir sehen nicht, schreibt das Blatt in der neuesten Nummer, was den Fürsten Hohenlohe hindern könnte, aus den Thatfachen ähnliche Schlüsse zu ziehen, wie wir es thun. Man sagt sein Liberalismus verbiete ihm, eine politische Partei mit „Ausnahmeregeln“ zu behandeln. Fürst Hohenlohe ist doch aber zweifellos Realpolitiker und allem doctrinären Wesen abhold. Der Gedanke, daß einer Partei, welche der beküdensten Staats- und Gesellschaftsordnung den Krieg bis auf's Messer erklärt, ein unantastbarer Rechtsanspruch auf dieselbe gesetzliche Behandlung zustehe, die den übrigen Parteien zu Theil wird, hat seine Billigung sicherlich niemals gefunden. Wenn unter seiner Kanzlerschaft, nachdem die schon in der Anlage verlebte und noch in der parlamentarischen Verhandlung vollständig verfahrenen sog. Umfurgvorlage gescheitert war, der Versuch einer staatlichen Abwehr der revolutionären Gefahr auf dem Wege der Spezialgesetzgebung nicht erneuert worden ist, so ist dafür wahrhaftig die Erwägung maßgebend gewesen, daß ein solcher Versuch bei der Zusammenfassung des Reichstags aussichtslos sei. Im neuen Reichstag sei aber ein neuer Versuch angezeigt. Die Strenge des Hamburger Blattes wird trotzdem ungehört verlingen. Nachdem Graf Poa-dowski im Reichstage erklärt hatte, zur Zeit stehe ein Ausnahmengesetz wider die Sozialdemokratie nicht in Aussicht, brachte Anfang Mai ein anderes Blatt folgendes: „Aus Gesprächen mit Personen, die zur Umgebung des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe gehören, haben wir den bestimmten Eindruck gewonnen, daß der Fürst die Wiedereinführung eines Sozialistengesetzes für einen schweren politischen Fehler erachtet, der die revolutionären Elemente in der Sozialdemokratie für die Partei als solche kräftigen und ihr viel Succurs aus dem radikal-liberalen Lager zuführen würde. Der Reichskanzler wird, das ist unsere Ueberzeugung, solange er im Amte bleibt — und bei der Mündigkeit, Frische und Arbeitsfreudigkeit des Fürsten Hohenlohe ist erfreulicherweise an einen nahen Rücktritt nicht zu denken — dem Kaiser nicht empfehlen, der vielfach hervorgetretenen Forderung, ein neues Sozialistengesetz zu schaffen, Raum zu gewähren.“ Das ist klar und unabweislich. Und da die „Hamb. Nachr.“ über diese Stellung des Fürsten Hohenlohe eben so gut unterrichtet sind, wie andere Leute auch, so könnten sie sich die Mühe sparen, „Merikale Intrigen“ zu denunciren, während die „Intrigen“, welche nicht von clerikalen, sondern von hochkonser-vativen Seite gegen den Reichskanzler Fürsten Bis-marck gesponnen werden, lebhaftig darauf aus sind, den Fürsten Hohenlohe als Gegner eines neuen Sozialistengesetzes bloßzustellen.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Die spanische Regierung ist, wie Madrider Blätter bestätigen, entschlossen, den Krieg fortzusetzen. Die Trauer ist allgemein, indessen gewinnen die Anhänger des Friedens kein Terrain. Am Mittwoch fand Ministerrath statt. Die Minister zeigten sich beim Verlassen des Ministerrathes sehr zurückhaltend. Die Regierung hat ein Telegramm des Marschalls Blanco erhalten, in welchem er um Geld bittet. Der Handelsminister Gamazo wurde Mittwoch von der Königin-Regentin empfangen und hatte sodann eine lange Unterredung mit dem Minister des Aeußern, Herzog von Almodovar. Diese

Thatsache wird viel besprochen. Man behauptet, es handle sich um eine Veränderung im Kabinete.

Die Stimmung in Spanien ist infolge der Trauerbotschaften aus Kuba sehr erregt. In ganz Spanien sind umfassende Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen. Offiziell verläutet, es herrsche eine große Bewegung im Carlistenlager. Bei der ersten Störung der Ordnung werden die constitutionellen Garantien aufgehoben. In Madrid hat die amtliche Bestätigung der Niederlage Cerveras eine gewaltige Bestärkung verursacht. Man sagt die Regierung an, daß sie trotz gegenseitiger Meinung mehrerer Admirale doch dem Geschwader den Befehl zur Ausfahrt gegeben habe. Cervera führte den Befehl mit größter Tapferkeit aus, obgleich die „Cristobal Colon“ die vorchristmässigen Geschütze großen Kalibers nicht besaß. Die Truppen in Madrid seien conquisirt, man beschränkt Unruhen in der Stadt; bis jetzt ist dieelbe jedoch ruhig.

Nach an Wiener maßgebender Stelle eingetroffenen Informationen aus Madrid befindet man sich dort am Vorabend einer Katastrophe. Die Situation der Dynastie wird als äußerst bedrohlich bezeichnet. Wiewohl man hier offiziell noch keine Kenntniss davon hat, daß Spanien bereits Friedensverhandlungen eingeleitet hätte, zweifelt man man nicht, daß dieser Schritt sehr bald erfolgen werde, zumal die öffentliche Stimmung, die bisher die Fortsetzung des Krieges forderte, umgeschlagen hat und sich gegen die gegenwärtigen Nachthaber überhaupt wendet.

Ein gemeinsames Vorgehen der Mächte hat nach einer Berliner Meldung der „Daily News“ der französische Minister des Auswärtigen angeregt, um die spanische Regierung zu bewegen, weiteren Widerstand aufzugeben und Friedensunterhandlungen einzuleiten. Ungeachtet des angeblichen Entschlusses, den Krieg fortzusetzen, forschte das Kabinete Sagasta die Mächte in aller Stille betreffs der Thunlichkeit, einen Waffenstillstand zu schließen, aus.

Vor Santiago herrscht jetzt die Stille vor dem Sturm. Angehends des drohenden Bombardements verlassen alle Nichtkombattanten die Stadt. Das „f. l. Telegraphen-Corresp.-Bur.“ in Wien theilt aus Berichten aus Santiago vom Vord des österreichisch-ungarischen Torpedotramkreuzers „Kaiserin und Königin Maria Theresia“ noch folgendes mit: Es wurde ein Waffenstillstand vereinbart, um den Neutralen Gelegenheit zu geben, sich zurück-zuziehen. Der Vizekonsul v. Käper, Kommandant der „Maria Theresia“, unterhandelte mit Admiral Sampson, welcher sich sehr entgegenkommend zeigte, und entsandte alsdann vier Boote nach Santiago, um die Neutralen an Bord zu nehmen. Unter denselben befinden sich ein österreichisch-ungarischer Unterthan, ferner die Consuln von Italien, der dominikanischen Republik und des Staates Paraguay mit ihren Familien und des Weiteren ein russischer Consularfunctionär. Der österreichisch-ungarische und der deutsche Consular-agent dagegen blieben in Santiago. Die englischen und schwedischen Unterthanen wurden durch die englischen Schiffe „Hallas“ und „Alert“ abgeholt.

Das letzte Kriegsschiff des spanischen Geschwaders vor Santiago ist nun auch zerstört worden. Aus dem Hauptquartier des Generals Schafter wird vom 5. Juli gemeldet: Die „Reina Mercedes“, das letzte Kriegsschiff des Geschwaders des Admirals Cervera, wurde letzten Montag Nacht bei dem Versuch, den Hafen von Santiago zu verlassen von den Amerikanern zerstört. Das Wrack liegt am Strande unterhalb des Forts Morro.

Eine Proklamation des Marshalls Blanco zeigt den Verlust des Geschwaders des Admirals Cervera an und sagt, der Schlag sei zwar sehr schwer, aber es sei der Spanier unwürdig, sich schwach zu zeigen. Spanien könne den Kampf wider das Unglück fortsetzen und dasselbe besiegen. Die Kräfte Spaniens seien ausreichend.

Man möge sich zusammenschließen, auf Gott vertrauen und muthig sein zur Vertheidigung der Ehre und der Integrität des Vaterlandes.

Das Bombardement Santiagos ist aus verschiedenen Gründen auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Erstens ist Pando im Stande gewesen, in die Stadt zu gelangen, da Garcia sich weigerte, ihm den Weg abzuschneiden, unter dem Vorgeben, daß die Spanier zu zahlreich seien. Santiago wird nun von 18000 Mann vertheidigt. Zweitens liegt beinahe die ganze amerikanische Armee unter der Hitze darnieder. Viele Leute haben mit der Pflege der Verwundeten zu thun. Beide Generalmajore sind krank. General Schafter muß im Felde bleiben; er hat geschwollene Füße. Drittens befinden sich die Belagerungsgelände noch am Gestade und müssen erst auf die Hügel transportirt werden. Es kommt nun alles darauf an, ob Sampson die Einfahrt in den Hafen erzwingen kann. Der Londoner „Globe“ veröffentlicht aus Newyork Drahtungen von Sampson, die erklären, die Einfahrt in den Hafen von Santiago sei mit größter Gefahr für die Schiffe verknüpft.

Auf den Lakronen-Inseln, die bisher in spanischem Besitz waren, ist, wie bereits mitgetheilt, die amerikanische Flagge gehißt worden. Das geschah unter etwas merkwürdigen Umständen: In Honolulu (Hawaii) hatte der Kommandeur des Kreuzers „Charleston“, der sich auf dem Wege von San Francisco nach Manila mit den Verstärkungen für Admiral Dewey befand, die verzeigte Drede erhalten, sich nach der Insel Guam zu begeben, die amerikanischen Besetzungen und Schiffe dort zu zerstören. Am 20. Juni traf der Kreuzer bei der Insel ein, fuhr in den Hafen von San Luis de Alpa und warf 13 Bomben in das alte Fort von Santa Cruz. Das Feuer wurde aber nicht beantwortet, woraus man schließen konnte, daß das Fort aufgegeben war. Am Nachmittag kamen einige spanische Offiziere aus Piti, dem Hafen von Agene, an Bord der „Charleston“, wurden für Gefangene erklärt, aber wieder aus Land geschickt mit dem Auftrage an den Gouverneur der Lakronen-Inseln, sich auf dem amerikanischen Schiffe einzufinden. Der Gouverneur antwortete, er gebe nicht an Bord eines fremden Schiffes, und forderte den Kapitän O'Leary von der „Charleston“ auf, an Land zu kommen. Die spanischen Offiziere erklärten, daß sie keine Mittheilung über den Ausbruch eines Krieges zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten von America erhalten hätten.

Aus Manila, 22. Juni, wird berichtet: Die letzte Woche hat unsere Lage sich zu einer verzweifelten gestalten lassen. Am 20 000 Eingeborene, Westigen, Chinesen und Neger, haben sich aus den Vorstädten zu uns in die innere umwallte Stadt geworfen mit ihrem ganzen Glend, ihrem unjagbaren Schmutz, ihrem hilflosen Geschrei nach Nahrungsmitteln, die uns selbst fehlen. Die ganze Stadt bildet jetzt einen einzigen, unheilich schmutzigen Ameisenhaufen. Unsere Belagerer rücken nicht vor, aber sie lassen uns auch nicht einen Augenblick zur Ruhe kommen. Die spanischen Soldaten, abgemagert zu Skeletten, kämpfen trotz alledem mit frischem Muth weiter. Von Ueberflutung ist bei ihnen überhaupt keine Rede mehr. Sie leben von selbstgeschossenen wilden Vögeln der Lagune und Krebsen oder Austern, wenn sie sie erlangen können; es ist ein furchtbares Bild, all' diese Tausende, die sich oft kaum anrecht erhalten können und doch nicht verzweifeln. Man hat durch Niederlegung der Wanne um den Stadtwall eine freie Zone geschaffen, damit der Feind jenen nicht durch Ueberumpelung nehme. Die ganze Vertheidigung ist auf diesen Wall concentrirt, aber Aguinaldo denkt gar nicht an einen Sturm, er begnügt sich mit einer uns eifern unflammernden Belagerung, wohl auf Deweys Rath hin, und wartet ruhig, daß der Hunger ihm Manilas Thore öffne. Er hat jetzt 25 000 mit Gewehren und an

100 000 mit dem Bolo, der Mäpate der Malanen, bewaffnete Krieger um sich. Mit dem Fall jeder neuen Provinz wachsen seine Scharen, die er mit Hilfe seiner Dampfer, deren wir jetzt sechs dieucht durchkreuzen sehen, trefflich verproviantirt. Bei uns dagegen blieben Defestionen an der Tagesordnung. Ueber 1000 spanische Soldaten liegen sieberkrank im Lazareth und gegen 600 Verwundete, zu denen aus Agutinaldo noch 168 Schwerverwundete, die ihm in die Hände gefallen, sanfte. Die Ueberfüllung der Stadt hindert überdies die Verteidigung und bedroht uns selbst mit täglicher Blindung, denn all diese Laufende verhungern langsam. Der Schrecken paralyfirt alles, wir sehen keinen Ausweg: die fremden Geschwader, auf die wir so große Hoffnungen gesetzt, schauen unbeweglich zu. General Augusti bereitet eine Konferenz mit den fremden Admiralen in Manila vor, um ihnen die Lage zu schildern, aber es heißt, sie hätten alle die strengsten Ordres, nicht zu interveniren. Mit General Monet fiel unsere letzte Hoffnung!

Politische Uebersicht.

Italien. Die italienische Kammer nahm am Mittwoch in geheimer Abstimmung mit 180 gegen 50 Stimmen den provisorisch bis zum 31. Dez. d. J. aufgestellten Budgetvoranschlag an.

Frankreich. Gegen 3 o la fand am Mittwoch in Paris vor dem Justizpolizeigericht die Verhandlung in dem Verleumdungsprozeß der Schriftsachverständigen statt. Die Wiedergabe der Verhandlungen ist nach dem Gesetz verboten. Der Staatsanwalt beantragte die Verurtheilung Jolas zu einer hohen Entschädigung. Das Urtheil wird am 9. d. M. verhandelt. — Madame Dreyfus hat infolge der vermittelten Stellungnahme des Justizministers Sarrien zu dem ihm eingereichten Gesuch um Annullirung des über Dreyfus gefällten Urtheils ein zweites Schreiben an den Justizminister gerichtet, in welchem sie anknüpft, sie werde demnächst eine Rechtfertigungsdenkschrift einreichen, die ihr Gesuch unterstützen solle.

Nordamerika. Der amerikanische Senat in Washington nahm mit 42 gegen 41 Stimmen den Beschlus an betreffend die Angliederung von Hawaii.

Südamerika. Der Grenzstreit zwischen Chile und Argentinien ist noch immer nicht erledigt. Die „Times“ veröffentlicht eine Depesche aus Santiago de Chile vom 5. d. M., nach welcher ein von dem chilenischen Minister des Auswärtigen dazu ermächtigter Correspondent mittelst, Chile habe eine Note an Argentinien gerichtet, in der erklärt wird, Chile sei stets bereit, die Klauseln des Vertrages bezüglich der Grenzbestimmungen anzunehmen im Hinblick auf eine sofortige friedliche Lösung der betreffenden Frage. Chile empfehle auf das Dringende, sich in allen Streitpunkten zwischen Chile und Argentinien dem Schiedsprüger der Königin Victoria von England zu unterwerfen. — Wie aus Montevideo gemeldet wird, sind die Wädelstürzer bei dem jüngsten Aufstande, bürgerliche wie militärische und unter letzteren acht Generale, nach Buenos Aires gebracht worden.

Absinnien. Aus Absinnien wird berichtet, daß Leontiew, der Chef der absinnischen Expedition nach den Äquatorialprovinzen, der in Abdis Aheba bei dem Regus eingetroffen war, durch den Hinterrück eines Absinnischen — angeblich aus Ungeschicklichkeit — verwundet worden ist. Die Wunde ist durch beide Schenkel gegangen, die Wunde soll nicht gefährlich sein. Infolgedessen hat Prinz Heinrich von Oleanus keine große Karawane aus Tadschura abmarschiren lassen. Er ist nach Dschibuti geeilt und am 8. Juni mit dem Ägypte Besaßor nach Abdis Aheba aufgebrochen, um dem Grafen Leontiew beizustehen. Der Prinz ist Anfang d. M. in Abdis Aheba eingetroffen und will mit Menelik verhandeln. Die absinnische Expedition wird sogleich nach den Äquatorialprovinzen aufbrechen, Prinz Heinrich dagegen wird nach Frankreich zurückkehren.

Deutschland.

Berlin, 8. Juli. Der Kaiser nahm am Mittwoch Vorträge entgegen, besuchte das norwegische Kriegsschiff „Garald Haarfager“ und das Schulschiff „Mollke“ und machte nachmittags einen Spaziergang an Land. Infolge des Eintritts von starkem Regen mußte die auf gestern angelegte Feier der Entfaltung des Denkmals für den verunglückten Leutnant von Sahlne verschoben werden bis zum Eintritt besserer Witterung. Die Einwohner Oddes, welche im verfloffenen Jahre den Sarg des Leutnants v. Sahlne mit Blumen schmückten, sind von den Eltern des verunglückten Offiziers mit Photographien desselben beschenkt worden.

(Ordnensverleihung.) Das Großkreuz des Rothhen Adlerordens mit Eichenlaub ist

dem Cultusminister Dr. Bosse in Anerkennung seiner Verdienste um das evangelische und das katholische Pfarrerbildungs-gesetz verliehen worden. Das Allerhöchste Handschreiben erkennt dem Minister „langjährige Verdienste im Staat und Kirche in ehrenvoller Weise“ an.

(Parlamentarisches.) Ein Gesetzwurf zur Revision des Urheberrechts soll, wie von verschiedener Seite berichtet, dem neuen Reichstag in diesem Herbst zugehen. Der erste Entwurf zu dieser Vorlage ist bereits im Reichsjustizamt ausgearbeitet worden und dürfte in kurzer Frist einigen literarischen und andere Sachverständigen vorgelegt werden. — Im Reichsgesundheitsamt begannen am Mittwoch die Commissionsverhandlungen von Sachverständigen über die Frage, ob und in wie weit eine Revision oder Ergänzung der Vollzugsvorschriften zum Reichsimpfgesetze angezeigt erscheint.

(Gegen die Beamtenpetitionen) scheint wieder etwas im Werke zu sein. Die offiziellen „Berl. Pol. Nachr.“ versuchen auszuführen, daß schon die Ausrufung der Volksvertretung gegen die Minister durch Massenpetitionen in Gehaltsfragen die Beamtenzucht in der da zu einer besonderen Vertretung der Interessen großer Beamtenkreise ihren Vorgesetzten wie der Staatsregierung gegenüber kein Anlaß vorhanden sei, sich dies auch nicht mit den Dienstpflichten der Beamten verträglich. Man dürfe erwarten, so heißt es in den „Berl. Pol. Nachr.“, daß die gegen die Beamtenvereine und deren Fachpresse zu erhebenden Bedenken sich mit vollem Nachdruck geltend zu machen wissen werden. — Dergleichen ist von Seiten der Regierung bereits im Reichstage und im Landtage vor Kurzem ausgeführt worden. Zumeist wird diese neue Aeußerung in den beteiligten Kreisen unliebsames Aufsehen erregen.

(In dem Hochverrathsprozeß Steinlen) verurtheilte das Reichsgericht am Mittwoch wegen verurtheilten Landesverrats den Bildhauer Friedrich Steinlen zu 18 Monaten Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust, den Kleinfeldern Alfred Duffard zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Zur Begründung des Urtheils führte der Senatspräsident aus: Durch das Verhältniß der Angeklagten, das übereinstimmt mit den Ergebnissen der Vernehmungen, ist erwiesen, daß die Angeklagten Theile von der Festung Metz angefertigt haben und zwar theils in Form von Zeichnungen, theils in Form von Beschreibungen, und daß sie diese Zeichnungen und Beschreibungen zur Kenntniß dritter Personen gebracht haben, von denen sie den Umständen nach annehmen mußten, daß dieselben im Dienste der französischen Spionage standen. Die Anklage nahm an, daß Steinlens Auftragsgeber der berühmte Kolonel Henry, Director des Bureau des Reconnaisments in Paris gewesen, der bei fast allen Landesverrathsprozeßen in Frage kommt und dessen Spione einen systematischen Nachrichtendienst unterhalten.

Volkswirtschaftliches.

(Ein Vorbereitungscurfus für weibliche Gewerbaufsichtsbearbeiter, an dem über 20 Frauen theilnehmen, ist in München mit Genehmigung der bayerischen Regierung abgehalten worden. In Bayern werden am 1. October 2 Assistentinnen der Fabrikinspektion ihr Amt antreten. Auch in Posen ist die Anstellung zweier Fabrikinspektorinnen bereits beschloffen. Die „Kreuzzt.“ befragt auch für Preußen die Anstellung von Frauen im Dienst der Fabrikinspektion.

(Ungarischer amtlicher Saatenstandsbericht. Die an mehreren Tagen am Ende des Juni niedergegangenen Gewitter, Wolkenbrüche und Hagelschläge verursachten in fünfzehn bis zwanzig Komitaten unerhebliche Verluste. Der Saag hat stellenweise die Saaten ganz vernichtet. Der erwartete Ertrag an Weizen hüße 5 pEt., an Roggen 7 bis 8 pEt., an Gerste 2 bis 3 pEt. ein. Die gesammte Ernte ist um mindestens 5 pEt. vermindert. Wenn die Gesamtsummen sich nicht mehr verschlimmern, so kommt das daher, weil dort, wo kein Unwetter herrschte, die Vegetation sich prächtig und auch qualitativ günstiger entwickelte.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 6. Juli. Der diesjährige 18. Deutsche Glasertag, sowie der Verbands-tag von Glaser-Brünnungen Thüringens und der Provinz Sachsen findet am 18. und 19. Juli in den Kaiserfäden hier selbst statt. Aus diesem Anlaße hat die Glaser-Brünnung hier selbst eine Fachausstellung veranstaltet, in welcher alle Bedarfsartikel, Hilfsmaschinen für Fuß-, Hand- und Dampftrieb, Werkzeuge, fertige Erzeugnisse aus dem Glasergerwerbe, sowie Fachzeitschriften aus allen

Fach- und Fortbildungsschulen für Glaser ausgestellt werden sollen. Anmeldungen zur Ausstellung, sowie zur Mitgliedschaft nimmt der Obermeister Glasermeister H. Renner, Halle entgegen.

† Weizenfeld, 8. Juli. Heute Vormittag fand hier die Eröffnung der Versammlung der Abgeordneten der preussischen Verbände des Deutschen Kriegerbundes zur Beratung der Satzungen für den preussischen Landes-Kriegerverband in „Schumanns Garten“ statt. Morgen, Sonnabend, Nachmittag 3 Uhr wird die Generalversammlung der Sterbefälle des Deutschen Kriegerbundes im Restaurant „Bad“ eröffnet. Abends gegen 9 Uhr findet Japantreich und patriotische Musik auf dem Marktplatz, hierauf Commercials zu Ehren der Abgeordneten des Kriegerbundes in „Schumanns Garten“ statt. Am Sonntag folgt das Bezirksfest des Saale-Unstrut-Elster-Berzirks des Deutschen Kriegerbundes. Um 11 Uhr finden sich die im Laufe des Vormittags eingetroffenen Vereine in der Promenade zum Festzuge auf, der sich von 2 Uhr an durch die Hauptstraßen der Stadt bewegt. Auf der Bürgerwiese erfolgt die Parade-Aufstellung, der sich die Festrede anschließt. Für die weitere Unterhaltung der Kameraden ist durch Concert und Ball im „Bad“ und in „Schumanns Garten“ reichlich gesorgt. Montag Vormittag schließt sich an die Sitzung der Deutschen Krieger-Verbands-antastalt im Restaurant „Bad“. Gleichzeitig tagen daselbst noch die Abgeordneten des Deutschen Kriegerbundes zur Schlußsitzung. Festsessen und Concert am Abend beendigen die Festlichkeiten. Für den Dienstag sind für die Festtheilnehmer und Abgeordneten Ausflüge nach Kösen und Freyburg a. U. vorgesehen.

† Weimar, 4. Juli. Einer raffinierten Schwindlerin sind hier am letzten Sonntag eine Anzahl Geschäfte, meistens Bäder und Fleischer, zum Opfer gefallen. Die Gaunerin kaufte überall für 10 Pf. Waare ein, bezahlte dann mit einer größeren Münzsorte und nahm dann von dem herausgegebenen Betrag ein 50 Pfennigstück weg, das für ein 10 Pfennigstück hingab. Nachahmend, machte sie dann den Verkäufer auf den vermeintlichen Irrthum aufmerksam und verlangte es, durch dreites, freches Auftreten und manchen Zank und Streit auch ihren Willen durchzusetzen und den „Festbetrag“ im Grunde aber „Wehrbetrag“, zu erlangen. Nur dadurch, daß einer der Geschädigten sie beobachtete und bei einem Collegen hineingehen sah, den er sofort fragte, stellte sich heraus, daß das Weib dort dasselbe Manöver gemacht hatte, und nun wurde die Festnahme derselben veranlaßt. Von der Freigabe des Franzosenmünze zeugt, daß es an demselben Morgen in ganz kurzer Zeit 15 Fleischer und Bäder hineingekommen sind.

† Sondershausen, 4. Juli. Ein folgenschwerer Tumult entstand in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in der Kantine am Eisenbahn-Neubau Sondershausen-Frankenhäuser. Einige Arbeiter aus der Hesseischen Ziegelei, welche wohl des Guten schon etwas zuviel gethan hatten, kamen noch spät in die Kantine und verlangten vom Wirth Hapke Bier und Schnaps. Da demselben der Verkauf von Getränken nur an die Kantinebewohner gestattet ist, verweigerte er die Verabreichung. Bald entstand deshalb Streit, in welchem die Kantinebewohner die Partei des Wirthes ergriffen. Der Streit artete bald zu Thätlichkeiten aus. Hapke brachte zwar die streitenden Parteien zur Ruhe und veranlaßte die Ziegelearbeiter, wieder fortzugehen. Dies geschah aber nur scheinbar, denn bald kamen sie wie eine Schlangenlinie, bewaffnet mit Säbeln und Revolvern, über die Felser angelaufen und eröffneten ein Feuergefecht auf die Kantine. Der Wirth hielt es unter diesen Umständen für angebracht, auf Umwegen nach der Polizei zu laufen und dieselbe zu alarmiren. Nicht allein Odenbarmerie und die städtische Polizei, sondern auch Militär rückte denn bald zum Entsaße der bedrängten Bewohner der Kantine heran. Die Ziegelearbeiter hielten es unter diesen Umständen für vortheilhafter, das Weite zu suchen. Einige Verhaftungen sind vorgenommen worden und ist die Untersuchung bereits eingeleitet.

Sport und Leibesübungen.

Das 8. deutsche Bundesfest findet an den Tagen vom 16. bis 21. Juli in Bremen statt. Die getroffenen Vorbereitungen lassen darauf schließen, daß dieses Fest seine Vorgänger nach bei Weitem übertrifft. Der 16. Juli bringt ein großes Gartenconcert und der Eröffnungsfestkommers, der 17. Juli: Frühsooppen, Regler-Festung, und Eröffnung des Bundesfestes auf sämtlichen 28 Bahnen, Concert, Festspiel, Ball, der 18. Juli gilt als Regeltag auf allen Bahnen, Concert in 3 Hauptstädten der Stadt, Seefestsetzung. 19. Juli: Regeln des ganzen Tages auf allen Bahnen. Schluß des Regeltags auf den Ehrenbahnen, Concert, italienische Nacht, Ball. 20. Juli: Seefahrt nach Helgoland; für die sich an der Fahrt beteiligenden Bundes-Mitglieder Regeln in der Festhalle, Abfchieds-Bummers, Concert. 21. Juli: Austerfrühstück, Schlußfeier.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Sonntag den 10. Juli predigen:
Dienstag 7/8 Uhr: Candidat Wirth.
Dienstag 9/10 Uhr: Superintendent. Mittwoch: Stadtkirche. 2 Uhr: Prediger Bernhart.

Montag Abend 8 Uhr Verammlung der konfirmanden Mädchen bei Pastor Bernhart.
Mittwoch Abend 8 Uhr Verammlung der konfirmanden Mädchen im Diocanal, Wärschstraße 13.

Remontrirung. 10 Uhr: Pastor Leuchert. Im Auftrage an den Gottesdienst allgem. Bede und Abendmahl. Pastor Leuchert. Anmeldung notwendig.
Mittwöchiger Kirche. 10 Uhr: Prediger Bernhart.

Ratholische Kirche. Sonntag früh 7/10 Uhr: Sochamt und Predigt. Nachmittags 3 Uhr: Christenlehre und Andacht.

Abends 8 Uhr Jünglingsverein.

Volkshibliothek. Sonntags 11-12 Uhr 2 Bürgerstraße, part.

Für die zahlreichen Beweise der Theilnahme bei dem Heimzuge unseres theuren Entschlafenen,
Herrmann Theile,
tagen wir Allen unsern innigsten Dank.
Merseburg, den 8. Juli 1898.

Die Hinterbliebenen.

Amliches. Aufgebot.

Die selbige Marie Weber zu Merseburg hat das Aufgebot des auf den Namen Marie Weber zu Merseburg ausgefertigten, über 124 Mark 98 Pf. lautenden und angeblich abhanden gekommenen Merseburger Nr. 62250 fälschlichen Sparbriefe zu Merseburg Nr. 62250 zum Zwecke einer neuen Ausfertigung des Buches beantragt. Der Inhaber des Buches wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 21. Januar 1899, vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Merseburg, Poststraße Nr. 1, Zimmer Nr. 19, anzukommen und seine Rechte anzumelden und das Buch vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung desselben erfolgen wird.

Merseburg, den 27. Juni 1898.
Königliches Amtsgericht, V. Aufstellung.

Bekanntmachung.
Zum 7. Juli ab ist der Eredversteher zwischen Merseburg einerseits und Aretzen andererseits angefallen.

Die Gebrüder für ein Gebrüder bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 25 Pf.
Merseburg, den 7. Juli 1898.
Königliches Postamt.
Vatermann.

Zwangsvollstreckung.
Sonntags den 9. d. M. vormittags 10 Uhr, verleihere ich im Casino hier verschiedene Möbel, sowie bestimmt: 2 Wasserschiff, 1 Zimmerloset, mehrere Tisch- und Stängelampen, Cimer, 1 Fischstiel, 1 Bettstelle mit Matratze, 2 Fohrenstangen, 4 Paar Gummihosen, eine große Partie Blech- und Topfgeschir, Gardinen u. viele andere Sachen.
Merseburg, den 7. Juli 1898.
Tauschitz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung.
Sonntags den 9. Juli 1898, vormittags 10 Uhr, verleihere ich in meinem Auctionsstelle Restaurant zum Schützenhaus hiersebst:
2 Kleiderstühle, 2 Sophas, 1 Verticow, 2 Spiegel, 2 Kommoden, 1 Regulator, div. Bilder, 3 Fische, 4 Stück Korbstühle, 3 Stück Stühle mit Rohrstützen, 1 Tuba, 1 Sängelampe u. dergl. mehr
versteifend gegen Verzögerung.
Kettenberg, Gerichtsvollzieher, ft. Nr.

Geschäftshaus-Verkauf.
Das zur Paul Schulze'scher Concursmasse gehörige, Wärschstr. Nr. 10 belagene Hausgrundstück mit schönem Garten soll freihändig verkauft werden. Interessenten erlahen Näheres durch den Concursverwalter Paul Theile in Merseburg.

Redhans Conversations-Vericon.
wichtige Vorlage, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Bäckerei-Verkauf.
Unserer Unternehmungen wegen soll eine kleine Bäckerei in Merseburg mit Haus und Garten rasch und billig verkauft werden. Preiszahlung 4-5000 Mark.
Näheres bei
F. M. Kunth.

Gr. Scheune
ist billig zu verkaufen. Näheres bei
Friedr. M. Kunth.

Kaninchen
zu verkaufen. Zu erfragen
Markt 7.

Ein dauerhafter Kinderwagen
sehr billig zu verkaufen
Sand 6

Al. Ritterstraße 12
soll zu äußerst billigen Preise rasch und verkauft werden. Näheres bei
Friedr. M. Kunth.

Guter Jugendsofort preiswerth zu verkaufen
Delgrube 12.

Bin Logis
2 Stuben, 2 Kammern, große Küche nebst Vorgarten und Zubehör, sofort zu vermieten und 1. October d. J. zu beziehen.
Henschkel, Lennaer Str. 4

Eine Wohnung
bestehend aus 6 Zimmern, Badezimmer und Zubehör mit Garten, ist zu vermieten u. sofort oder später zu beziehen.
Henschkel, Lennaer Str. 4

Annenstr. Nr. 10
ist die in der 2. Etage belagene Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Keller, für den Preis von 380 Mk. zum 1. October zu beziehen.

Breitestraße 8
ist die Parterre-Wohnung, sofort beziehbar, zu vermieten. Preis 250 Mark.
Friedrich Schultze.

Die 1. Etage
in meinem Hause Markt 23 ist zum 1. Oct. d. J. zu vermieten. Bei Bedarf können in der 11. Etage einige Zimmer beigegeben werden.
Carl Gieselerberg.

Das von Herrn Dr. Häfeler benohtete Logis,
1. Etage, Oberburgstr. 6,
ist zu vermieten und 1. Januar 1899 zu beziehen.
Alfred Rischer.

Unteraltensburg 1
ist ein Laden mit Stube, Kammer und Küche zu vermieten und sofort zu beziehen. Der Laden eignet sich vorzüglich für Barbier, Damen-Modistin u. Schuhmacherin u.

Ein Logis.
Stube, Kammer, Küche, Keller und Zubehör, ist an ruhige kinderlose Leute zu vermieten und 1. October zu beziehen.
Wärschstr. 22.

Eine kleine Wohnung, für junge Leute passend, ist zu vermieten
Cobitzner Straße 19.

Wohnung,
für einzelne ruhige Leute, kann sofort bezogen werden
Sitzberg 25

In meinem neuerbauten Hause Sand 17 ist die erste Etage, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, Speisekammer und sonstigen Zubehör, zu vermieten und 1. October oder später zu beziehen.
Heinrich Bode, Sand 17.

Parterre-Wohnung,
3 Stuben, 2 Kammern, Küche und allem Zubehör, zu vermieten und 1. October zu beziehen
Hohebrückenrain 3.

Fremdlich möbl. Zimmer,
sep. Eingang, sofort zu vermieten
Brühl 61.

Burgstr. 131
ist sofort ein elegant möblirtes Zimmer und Schlafkammer zu vermieten.
Georgstraße 4.

Eine freundliche Schlafkammer
zu vermieten
Schulzestraße 8.

Fremdliche Schlafkammer
offen. Auf Wunsch Mittagstisch.

Junger Beamter
übernimmt in seinen Wachenstunden noch schriftliche Arbeiten. Offerten erbitte unter N N 10 an die Exped. d. Bl.

Schlafstellen
Oberaltensburg 16.
Schlafstelle
Windberg 10.

HEINR. HESSLER, Neumarkt 19.
Spezialität sich zur Anfertigung von:
Pateochäften,
Zinsschablonen, Signistempeln,
Automatenstempeln,
Metall- u. Kautschukstempel für Behörden u. Private
Brennempeln, Cliches, Papierschablonen
Troickentempelpressen
einzelne Typen u. Zehnen
etc. etc.
zu billigen Preisen.

Meinen werthen Kunden zur gefälligen Nachricht, daß ich nicht mehr Gothastraße 24, sondern
Sand Nr. 14
Hochachtungsvoll
Karl Bätzig, Tapezierer u. Decorateur,
wohne.

Zhonaufzüge
in großer Auswahl empfehlen billigst
Gebr. Wiegand.

Es ist unmöglich,
sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Anschläge u. der

Original-Beerstchwefel-Seife
Marke: Dreieck mit Erdbeere und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin N.W. u. Frankfurt a. M. zu machen. Preis pr. St. 50 Pf. bei Apotheker F. Cartze.

Neue blane Kartoffeln
empfiehlt
C. Elbe, Lennaer Str. 9.

neue Kartoffeln.
Zu haben bei
F. W. Bohle, fl. Sitzstr. 1.

Simbeeren
und schwarze Johannisbeeren
die Stadt-Apotheker.

Kartoffeln
hatte bestens empfohlen
Eduard Klaus.

Dr. Oetker's
Backpulver 10 Pf.
Vauille-Zucker 10 Pf.
Padding-Pulver 10, 15, 20 Pf.
Rezepte gratis.
Paul Näher, Paul Berger.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Seitenbentel 6.
Marie Sachse,
ärztlich geprüfte Masseufe.

Hatte mich gleichseitig dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zu Ausfühungen von Massagen bestens empfohlen.
D. O.

Christophlad
als Fußbodenaufricht bestens bewährt,
sofort trockend und geruchlos,
von Jedermann leicht anwendbar,
gelbbraun, mahagoni, eichen, mah-
baum und granfarbig,
Franz Christoph,
Berlin.
Allein ächt: Oscar Leberl,
Merseburg.

Wunderbar ist der Erfolg
weissen, sarten und rosenen Taint erhalt man unbedingt beim täglichen Gebrauch von
Bergmann's
Lillienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Dresden.
Sort. à St. 50 Pf. bei Willh. Kieslich,
Prograte.

Zitherunterricht
wird gegeben. Von wem? zu erfragen
Wintel 1 zwischen 12 und 1/2 2 Uhr.

Trauerhüte
einfacher und feiner Art empfiehlt in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen
B. Pulvermacher, Merseburg.

ff. neue Vollheringe
empfiehlt
Otto Classe, Schmalestr.

Neue Kartoffeln,
groß und mäßigend, sowie
Langstroh
zum Streuen verkauft
G. Horn, Bündorf.

Achtung!
Frisch geschlachtet!
Prima Waare.
Friedrich Beyer, Hohlgläcker,
Saalfstraße 4.
Sonntag früh

ff. Speckkuchen
in der
Bäckerei von Gustav Brandin,
Brühl Nr. 1.

Ferner empfiehlt
hochfeinen Maß- und Kirchtuchen.
Keines wohlgeschmeckendes
Roggenbrot,
1. und 2. Sorte, 4 1/2 Pfd. 50 Pf.
empfiehlt
Emil Rohde,
Breitstr. Nr. 20.

Nähmaschinen
werden schnell und gut reparirt bei
L. Albrecht, Schmalestr. 23.

R. Schmidt, Beutel 2,
empfiehlt
gute stark rind. Wämer-Galtheisteln 6, - Mk.
Kinder-Stühle von - 50 Mk. an,
Knausen-Stiefeln 4, -
Damen-Fremden-Schuhe 9,50
" " " " 1,70
" " " " 4,50
" " " " 6,-
Herren- und alle anderen Sorten Schuh- und Stiefel
kommen in größter Auswahl.
Befellungen nach Maß und Reparaturen schnell und gut.

Beste Anstrichfarbe für Fassaden
D. Fritze's
Bernstein-Oel-Lackfarbe
aus reinem Bernstein fabrikt
kein Spirituslack
Trocknet in 6-8 Stunden deckt
besser als Oelfarbe und steht so
blank wie Lack; übertrifft jeden
Haarbock und eleganz jeden
bisher bekannten Anstrich.
Die Lackfarbe wird streichfertig
geliefert und kann von Jedermann
selbst gestrichen werden.

Der Allein-Verkauf
von Bernsteinlackfarben
von O. Fritze in Berlin
ist nur bei
Oscar Leberl,
Drogen- und Farbenhandlung,
16 Burgstrasse 16.

Weintraube.
Sonntag den 10. d. M., von nachmittags
3 1/2 Uhr an,
Ballmusik.
Es ladet freundlich ein
F. Rödel.

Gesangverein „Thalia“
Sonntags den 9. Juli
Versammlung im Casino.
Der Vorstand.

Restaurant Park-Bad.
Sonntag früh
Speckkuchen.
Nachmittags
Hühnchen-Ausfliegen.

In wenigen Tagen Ziehung der XV. Grossen Jnowrazlawer Pferdeverloosung.
Loos 1 Mark. Haupttreffer **10000 Mark** complete vierspännige Equipage, ferner eine complete zwerspännige Equipage, eine Zucker-Equipage, 33 edle Reit- und Wagenpferde u. 964 sonstige wertvolle Gewinne.
LOOSE à 1 Mk. sind in allen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.
LOOSE à 1 Mark
 11 Loose für 10 Mk.
 (Porto u. Liste 20 Pf. extra)
 sind direct zu beziehen durch
F. A. Schrader, Hauptagentur, Braunschweig.

Augarten.
 Sonntag den 10. Juli, von Nachmittags an.
Enten-, Gänzen- und Tauben-Ausstellungen.
 wozu einladet **Ed. Lisse.**

Vogel's Restauration.
 Heute Abend **Salknochen.**
frische Süle.

Reichskrone.
 Morgen Sonnabend u. Sonntag, abends 8 Uhr,
 zum ersten Mal in Deutschland Auftreten des indischen Fakirs u. Feuer-Menschen

Mstr. Kelly
 in seinem neuen Refekt.-Saal. Dieses Unikum anzusehen, ist spannend und ohne Konkurrenz.
In den Kauen Concertmusik.
 Vorverkauf: bei Fr. Heint. Schulze Jr., 50 und 30 Pf. Abendkasse: 60 u. 40 Pf., Kinder 20 Pf.
 Sonntag Nachmittag 4 bis 6 Uhr
Kinder-Vorstellung.
 Entrée: Cass. 20 Pf., Gallerie 10 Pf. Reinhold Walther.

Gutenberg-Bund
 (Ortsverein Merseburg).
 Sonntag d. 10. Juli, abends 8 Uhr,
Concert und Ball
 in der Kaiser Wilhelms-Halle. Der Vorstand.

Männer-Turn-Verein.
 Sonntag den 10. Juli
Spaziergang mit Damen nach Wegwitz (Vergrüßliche).
 Dasselbst Tänzchen.
 Abmarsch nachmittags 2 Uhr von der Neumarktskirche aus. Der Vergnügungsausschuss.
Kranken- und Sterbekasse „Augusta“.
 Sonntag den 10. d. M., nachmittags 4 Uhr.
Monatsconferenz in Wierichs Restauration.
 Die Mitglieder werden dringend ersucht, ihre Beiträge möglichst nur in dieser Conferenz abzugeben, damit dem Kassierer unnötiger Zeitverlust in seiner Wohnung erspart wird. Die Rechnungen werden vier gleichzeitig auf 3 des Monats aufmerksam.
 Der Vorstand.

Missionstest.
 Der Missionstestverein der Ephorie Merseburg-Land feiert sein
Jahrestest,
 so Gott will, am nächsten
Sonntag den 10. d. M.
 in Peantleben. Der Gottesdienst, in welchem Herr Missionar Sonntag eine gaudiosa Transparanz vorbringen wird, beginnt 7/4 Uhr. Hierzu laden freundlich ein
 Der Vorstand.

Casino.
 Dienstag den 12. Juli, abends 8 Uhr,
4. Abonnements-Concert,
 angeführt vom Trompetercorps des Thür. Inf.-Regiments, Nr. 12 unter Leitung des Stabstrompeters Herrn S. Pein.
 Vorzüglich gewähltes Programm.
 Billets im Vorverkauf à 30 Pf. bei den Herren S. Heimide, Cigarettenhandlung, Bahnhofsstr. 8, Pein, S. Hüthe jun., Cigarettenhandlung, kleine Ritterstr. 6, Seuer (vormals H. Wiele), Cigarettenhandlung, Burgstr. 6, und bei den Herren Kaufleuten C. Wolff, Hofmarkt, Behel, Domplatz, Kundt, Untereilenburg.
 Entrée an der Kasse 40 Pf.
 Urlass. Pein.

Casino.
 Sonntag den 10. Juli
große öffentliche Ballmusik.
 Anfang Nachmittag 3 Uhr.
A. Urlass.
Dreiturnerische Vereinigung.
 Sonntag den 10. d. M.
Partie: Leibling-Schönburg-Naumburg-Nudelsburg.
 Sammelplatz: Bahnhof 5/2, Uhr früh.

Erdmann's Sportplatz.

Sonntag den 10. Juli, nachmittags 3 Uhr,
großes Sommer-Rad-Wettfahren.
Programm:
 1) Eröffnungsfahren 2000 m 1 Ehrenpreise.
 2) Ermunterungsfahren 1500 m 4 " "
 3) Hauptfahren 3000 m 4 " "
 4) Dauerfahren 10000 m 4 " "
 5) 2 Kilometerfahren 5 " "
 6) Borqubefahren 3000 m 4 " "
 7) Trostfahren 1500 m 3 " "
Preise der Plätze:
 Tribüne 1,50 Mt., Vorverkauf: Tribüne 1,25 Mt., Mittelplatz 0,75 Mt., Ringplatz 0,50 Mt., Mittelplatz 0,60 Mt.
 Militär auf allen Plätzen die Hälfte.

Königliches Bad Saachstädt.
 Sonntag den 10. d. M.,
 nachmittags: **Grosses Concert,**
 abends: **Ball.**
 Max Schwarz, Badrestaurateur.

ANOLIN **Unübertroffen**
TOILETTE-CREAM **als Schiebemittel und zur Haarpflege.**
ANOLIN
 Nur echt mit **Marke Pfeilring**
 In den Apotheken und Drogerien.
 In Dornia 10, 20 u. 60 Pf., in Tübingen 40 u. 60 Pf.

"Ivoli" Sommertheater, Merseburg.
 Sonntag den 10. Juli 1898
 Gastspiel der Sängerinnen Fräul. Wächold u. Mauerhan vom Hoftheater Weimar.
 Erhöhte Preise.
Luftschloss.
 Operettenposse mit Gesang und Tanz.
 Nachmittags 4 Uhr große Volksvorstellung.
Muttersegnen
 oder: Die Perle von Savonen.
 Ein Preis. 20 Pf. Eintrittsgeld.
Merseburger Landwehrverein.
 Sonntag den 10. d. M. findet in Weisenfels das

Bezirksfest
 des Saale-Infanterie-Regiments des deutschen Kriegesbundes statt. Die Abfahrt erfolgt vormittags 10 Uhr 47 Min. Die Kameraden, welche daran teilnehmen, wollen sich zu genannter Zeit pünktlich am Bahnhof einfinden.
Das Directorium.



Zur Abfahrt nach Weisenfels treten die Kameraden Sonntag den 10. Juli, vormittags 10 Uhr, vor der Wohnung unserer Vorsitzenden, Schulstr. an.
 Der Vorstand.

Casino.
 Sonntag den 10. Juli
große öffentliche Ballmusik.
 Anfang Nachmittag 3 Uhr.
A. Urlass.
Dreiturnerische Vereinigung.
 Sonntag den 10. d. M.
Partie: Leibling-Schönburg-Naumburg-Nudelsburg.
 Sammelplatz: Bahnhof 5/2, Uhr früh.

Zur Zufriedenheit.
 Heute Sonnabend Abend
Salknochen.
A. Rudolph.

Schkopau.
In Carossenfahrt
 Sonntag den 10. d. M., zum Kinderfest, ladet herzlich ein
G. Dietrich.

Gr.-Kahna.
 Zum Kirschenfest
 Sonntag den 10. d. M. laden freundlich ein die jungen Burschen. G. Schutte.

Leuna.
 Sonntag den 10. Juli laden zum
Kirschenfest
 verbunden mit **Tanzmusik**
 ergeblich ein
D. Schüge, G. Köhler, ff. Viere und ff. Speizen.

Schkopau.
 Sonntag den 10. Juli
Kinderfest
 verbunden mit **Tanzmusik,** hierzu ladet freundlich ein
H. Kirchner.

Schkopau.
 Sonntag den 10. Juli ladet zum
Kinderfest
 freundlich ein **Große.**

Oberbenna.
 Sonntag den 10. Juli, von nachmittags 3 Uhr ab, ladet zum
Jugendball
 freundlich ein die Jugend. **M. Thormann.**

Kötzschen.
 Zum Jugendball
 Sonntag den 10. Juli, von nachmittags 3 Uhr ab, laden freundlich ein die jungen Burschen. **W. Wolf, Gahwirth.**

1-2 Lehrlinge.
L. Neumayer, Steinbildhauer, Menckner Str. 6.

Barbierlehrling
 sucht sofort
A. Wenzke, Halle, Landwehrstraße 7.

Mehrere Fabrikarbeiter
 werden zum sofortigen Eintritt gesucht.
Zuckerfabrik Körbisdorf.

Mädchen,
 welche eine sehr leichte Fabrikation erlernen wollen und später viel Geld verdienen können, werden per sofort gesucht. Lehrgeld wird nicht berechnet, es wird während dieser Zeit von Lohn gezahlt. Die Abfertigung ist sehr tüchtig. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein ehrliche fleißiges Dienstmädchen
 wird per 15. August gesucht.
Gothardstraße 42.

Eine Anwartsung
 für den ganzen Tag sofort gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

kräftiger Bursche
 zum Aufsehen der Regel und der etwas Hausarbeit mit übernimmt.
A. Urlass, Casino.

Ein junges Mädchen
 findet dauernde Beschäftigung.
G. Dorfmann, Gießgauer Str.

2 kräftige Peitschenhobler
 suchen für sofort
F. E. Wirth & Sohn.
 Ein ehrliches, fleißiges, nicht zu junges
Mädchen

für Küche und Haus von kinderlosen Eheleuten sofort oder später zu miethen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Knabe, welcher die Schule verlassen hat, wird der sofort als
Laufbursche
 gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Ich suche sofort eine orientliche u. saubere
Anwartsung.
Führ. v. Keyserlingk, Weisenfelder Str. 311.

In der Kinderpeitschen- u. in mein Blatt ein **Carte** e. h. u. l. eingeschickt werden. Gegen Anfertigungsgeldern abzuholen bei **H. C. Weisenfeld.**

Ein hellgrauer Regenschirm
 mit schwarzer Kante, fast neu, ist am 1. Juli im Schirmhändler bei Herrn Reichsmannl Wäge verkauft worden. Bitte gegen Erstattung der Anfertigungsgeldern umzutauschen bei **H. C. Weisenfeld**, Poststr. 10a, Mittelstadt.

Gefunden
 auf der Waterloo-Brücke eine **Wageneier.** Abzuholen gegen Erstattung der Anfertigungskosten auf dem Sommer **Weiden** 6, Merseburg.
Montag den 27. v. M. im "Ivoli" ein Notizbuch (Wentor) verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Bettfedern
 Die besten und billigsten **Bezugsquellen** für gewaschen, sauber, gepolstert und gewickelt, gibt nur ich.
W. Weisenfeld.

Bettfedern
 Die besten und billigsten **Bezugsquellen** für gewaschen, sauber, gepolstert und gewickelt, gibt nur ich.
W. Weisenfeld.

Bettfedern
 Die besten und billigsten **Bezugsquellen** für gewaschen, sauber, gepolstert und gewickelt, gibt nur ich.
W. Weisenfeld.

Darzu eine Beilage.

Der landwirtschaftliche Kreisverein Merseburg

hielt am Mittwoch im „Tivoli“ eine ziemlich gut besuchte Versammlung ab. Der Hauptzweck der Tagesordnung bildeten zwei Referate über praktische Vorschläge zur Verbesserung der ländlichen Arbeiterverhältnisse. Der Vorsitzende, Herr Graf Dohenthal, wies mit ernstlichen und warmen Worten auf die hohe Wichtigkeit dieses Gegenstandes hin, kennzeichnete kurz seine persönliche Stellung zu demselben in der Landwirtschaftskammer und deutete die der Besprechung notwendig zu ziehenden Grenzen an. Auch der erste Referent, Herr Assessor Dr. Treuter-Halle, betonte einleitend die eminente Wichtigkeit der zur Verhandlung stehenden Frage, einer Frage, welche er geradezu die brennendste für die heutige Landwirtschaft nannte. Die Mittel zu ihrer Lösung, so weit sie hier in Betracht kommen konnten, schied er in zwei Gruppen, nämlich Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen und Maßnahmen zur augenblicklichen Abhilfe der vorhandenen Noth. Der landwirtschaftliche Arbeiter, bemerkte er, muß zeigen, daß er es ernstlich meint mit seinen Leuten, und dies wird schon der Fall sein, wenn er sie anständig behandelt und ihnen vielleicht auch Stellung und Ansehen in der Gemeinde zu verschaffen sucht. Die Hauptfrage bleibt freilich die Lohnfrage, welche so viele Arbeiter vom Lande nach der Stadt treibt, obgleich sie sich dort in Wirklichkeit kaum wohl befinden. Eine weitere Erhöhung der Löhne, die sich ohnehin seit einem Jahrzehnt bereits verdoppelt haben, ist aber für die Landwirtschaft nach der jetzigen Lage der Dinge fast völlig unmöglich, und es wäre deshalb zu erwägen, ob nicht das Lohnsystem zu ändern sei. In dieser Beziehung dürfte es sich empfehlen, entweder zur Naturallohnung zurückzukehren, die sich früher so trefflich bewährte, oder die Arbeiter am Noth- oder Kleintrag zu beteiligen, wie man hier und da schon getan hat und noch thut. Doch das erstere würde sicherlich auf große Schwierigkeiten stoßen, namentlich in Industriegebieten, und das letztere ist nur auf umfangreichen Gütern durchführbar und auch da höchst selten mit dem wünschenswerten Erfolg. Der Herr Referent war darum der Ansicht, daß das meiste Gewicht auf die Bekämpfung der Selbstmachung der ländlichen Arbeiterbevölkerung gelegt werden müsse, auf die sogenannte innere Colonisation, welche zwar eine langsame, aber doch ziemlich zweifelslose Verbesserung der Verhältnisse verpöricht. Man möge daran denken, die Arbeiter bei der Erwerbung oder Erpachtung von kleinen Grundstücken zu unterstützen, ihnen ausreichend gute Wohnungen mit dem nöthigen Bedarf an Luft, Licht und Trinkwasser zu beschaffen, ihnen die Viehhaltung zu erleichtern und sie zum Eintritt in Versicherungskassen anzuregen, sie durch Einrichtung und Dotierung von Sparkassen zum Sparen zu ermuntern, ihnen die notwendigsten Verbrauchartikel auf billigen Wege zu besorgen, ihrer Freunde an harmlosen Vergnügungen nicht hinderlich zu sein und eine wohlgeordnete Krankenpflege für sie ins Leben zu rufen. Maßnahmen zur Abhilfe der augenblicklichen Noth, betreffs welcher zweiten Gruppe der von ihm vorgeschlagenen Mittel er sich wesentlich kürzer faßte, sah der Herr Referent in der Heranziehung auswärtsiger Kräfte, in der Heranziehung des Militärs, in der Heranziehung der Schulfinder und in der Heranziehung von Strafgefangenen und Strafklassen für landwirtschaftliche Arbeiten. Die Einstellung von Sachgehangern sei leider ein Bedürfnis, doch solle man dabei den nationalen Gesichtspunkt nicht aus dem Auge verlieren und auf eine Verwendung jener Leute im Gesindebetrieb verzichten; die Geneigtheit der Regimentskommandeure zur Ueberweisung von Soldaten müsse möglichst ausgenutzt und der Arbeitsnachweis für Dienstverpflichteten entsprechend geregelt werden; die Heranziehung der Schulfinder könne der geistigen Entwicklung derselben kaum nachtheilig sein, so weit es sich ihnen jedenfalls nur vortheilhaft, und materiellen Gewinn brächte sie außerdem; Strafgefangene eigneten sich allerdings nicht für kleine Güter, wohl aber für große, wo man sie von den übrigen Arbeitern bequem zu trennen vermöge.

Der Correspondent, Herr Pastor Schulerer-Grumzig, von dem Grundgedanken aus, daß, wenn unsere sozialen Bestrebungen von Erfolg sein sollen, die Beteiligten zur Erkenntnis der geplanten Reformen und zur Mitarbeit an denselben erzo-gen werden müssen. Solche Erziehung habe einmal zu bestehen in einer Jugendberziehung durch Kinderbe-wahranstalten und Fortbildungsschulen, ferner in einer häuslichen Erziehung und endlich in einer wirtschaftlichen Erziehung. Die Kinder unserer Arbeiter, sagte er, werden jetzt so gut wie gar nicht erzogen, sie wachsen auf der Straße auf, denn

auch die Mutter kann sich kaum um sie kümmern. Deshalb sollten Kinderbewahranstalten geschaffen werden, deren Segen ein ganz unverkennbarer ist, wie jeder Lehrer zu bezeugen vermag. Für eben so wünschenswert bezeichnen der Herr Referent die Fortbildungsschulen, welche die Jugend in dem gefährlichsten Alter sittlich zu stärken und zugleich in den Stand zu setzen vermöchten, auf ihre Umgebung einen heilsamen Einfluß auszuüben. Natürlich seien sie nur im Winter möglich, auch könnten sie vorläufig keinen anderen als einen fakultativen Charakter haben, was indess in gewisser Hinsicht eher ein Vortheil als ein Nachtheil wäre. Weiterhin aber müßten die Erwachsenen erzo-gen werden, beispielsweise durch bessere Ordnung der Schlafräume, durch Ueberwachung der Gesindeflecken und durch Nichtannahme aber wegen Unfruchtbarkeit anderswo entlassener Diensthöten. Das Familien-leben in den Arbeiterkreisen fehle fast gänzlich, und ehe nicht die Leute Zeit erhielten, ihr stückchen Feld in der Woche zu bestellen und den Feierabend mit den Ihrigen zu verbringen, würde schwerlich eine Aenderung eintreten. Sehr schlimm sehe es auch mit der Wirtschaftlichkeit aus, die geradezu Grauen erzeuge, wenn man die unvernünftigen Aus-gaben bei Tanzlustbarkeiten und Rekrutierungen be-denke. Darum empfehle er sich dringend, mit der Einrichtung von Spar- und Darlehnskassen sowie von länd-lichen Spar- und Darlehnskassen vorzugehen, denn durch sie sei die fast gewisse Hoffnung gegeben, wirtschaftlichen Sinn zu fördern und das Wohl der arbeitenden Klassen wirksam zu fördern. Langsam, schloß der Herr Referent, werde es auf solchem Wege freilich gehen, aber das Ziel dürfte auf demselben um so sicherer erreicht werden.

An die beiden Referate, für welche der Herr Vor-sitzende im Namen der Versammlung den wärmsten Dank aussprach, knüpfte sich eine Discussion, welche neben einzelnen natürlichen Bedenken in der Haupt-sache nur zustimmende Aeußerungen brachte. Zum Schluß berichtete Herr Director Dr. Gwallig noch kurz über seine Beobachtungen, die er in der Maschinen-Abtheilung der Dresdener landwirtschaftli-chen Ausstellung gemacht.

Proving und Umgegend.

Halle, 7. Juli. Der preussische Handels-minister Excellenz Dr. Bredel besichtigte gestern u. a. mehrere Werke der Sächsisch-Thüringischen Actiengesellschaft für Brauntorfenverwertung bei Weihenfels und nahm an dem gedachten Ge-sellschaft angebotenen Dinner Theil. Heute Vormittag wurden besichtigt das Knappschicht-Gewerkschafts-haus „Bergmannstrost“, die Hülsele Maschinenfabrik u. S. G. Gießerei, die Soolehebemaschine in der „Halle“ und die Wärrnerschichtliche Saline hier selbst. In der letzteren war eine Abtheilung Bergleute und Halloren in Gala aufgestellt, welche den hohen Beamten und seine Begleitung mit einem „Stid auf“ begrüßten.

Der preussische Landwirtschaftsminister Excellenz v. Hammerstein-Lortzen begab sich heute Morgen in Begleitung mehrerer Räte und hiesiger hervor-ragender Landwirthe vier Wagen nach Langsdorf zur Besichtigung der dortigen landwirtschaftlichen Versuchsanstalt und der Amtsrath v. Zimmermann-schen Wasserwerkstätte in Venkersdorf.

Weihenfels, 6. Juli. Zum Kriegerfest des Saale-Bezirks sind bis jetzt 175 Vereine mit 5000 Mitgliedern und 145 Fahnen angemeldet. Am den Festplatz, der sich auf den Wiegertwiesen befindet, mit dem auf dem andern Ufer der Saale belegenen Festloale zu verbinden, laßt Holzhandler Alb. Mundt im Auftrage des Stadtraths Oter eine 80 m lange Holzbrücke über die Saale. — Vom 30. Juli bis 1. August findet im Stabstamm „Bad“ eine Hundeausstel-lung statt. Anmeldungen zu derselben müssen bis zum 29. Juli, abends 6 Uhr, beim Fleischer-messer D. Bach vollzogen sein. Am 31. Juni nachmittags soll eine Prüfung der Hunde auf Wasserarbeit stattfinden.

Apolda, 5. Juli. Das großherzogliche Staatsministerium machte heute dem Bezirksdirector Herrn hier die Mitteilung, daß die Centralverwaltung für Seebahnbahnen (Vogelstein-Berlin) in diesen Tagen die Vorarbeiten zur Erbauung einer elektrischen Eisenbahn von Apolda nach Bürgel unter Leitung des Ingenieurs Blente be-ginnen läßt.

Weihenfels, 7. Juli. Auf Grube „Dito“ bei Neuhagen wurde nach der S. Bz. durch eine Explosion das Dach eines Betriebsgebäudes emporgeschleudert. Drei Arbeiter erlitten Brand-wunden. — Der bei der Dampfproberplosion auf Bahnhof Naumburg schwer verletzte Heizer Hart-man aus Weihenfels ist in der Halle'schen Klinik seinen Verletzungen erlegen.

Braunschweig, 6. Juli. Hier beschäftigt man sich seit längerer Zeit mit dem Projekt eines Esthkanals von Braunschweig an den ge-liebten Mittelkanal. Die Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig hat jetzt über die Rentabilität eines solchen Kanals eingehende Erhebungen angestellt und faßt deren Ergebnis kurz dahin zusammen, daß der Bau des Kanals sich für Braunschweig und Umgebung als unumgänglich noth-wendig und aller Voraussicht nach auch als rentabel erweisen werde.

Portalmeldungen.

Merseburg, den 9. Juli 1898.

Seit der immer größeren Ausdehnung des Fahrradports hat auch die Beförderung der Fahrräder auf den Eisenbahnen mancherlei Unzulänglichkeiten zur Folge gehabt. Insbesondere ist die Abfertigung, die Verladung und die Aus-ladung der Fahrräder, die vielfach auf kleinen Zwischenstationen aufgegeben werden, häufig mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Die Eisenbahn ist oft nicht in der Lage, die Fahrräder in den Gepäck-wagen unterzubringen, die Einstellung weiterer Ge-päckwagen ist zeitraubend, schwierig, auf kleinen Stationen oft unmöglich. Die Eisenbahnen können sich auch auf die Verladung von Fahrrädern nur selten vorbereiten, weil die Radfahrer meist Theile des Weges auf den Rädern fahren und es von Zufälligkeiten abhängt, ob für einzelne Strecken die Beförderungen verknüpft auf den Eisenbahnen gemüßt wird. Nach den Mittheilungen der Eisenbahnenverwaltungen sind Betriebsunregelmäßigkeiten, insbesondere Zug-verspätungen und zwar selbst bei den großen, dem durchgehenden Verkehr vornehmlich dienenden Zügen, nicht selten lediglich durch die Ver- und Entladung von Fahrrädern herbeigeführt. Aus den Kreisen der Radfahrer wird geflagt, daß die Räder bei dem Ein- und Ausladen oft beschädigt werden. Zur Beseitigung aller dieser Unzulänglichkeiten ist, wie die „S. P. N.“ hören, in Aussicht genommen, für die Abfertigung und Verladung unverbapcter einziger Zweiräder — es sind das etwa 90 Prozent aller auf den Eisenbahnen gefahrenen Räder — im Binnenverkehr der preussischen Staatsbahnen andere Vorschriften zu erlassen. Hiernach erfolgt die Abfertigung nicht mehr an den Gepäck-abfertigungsstellen, sondern in einfacher Weise an den Gepäckwagen der Züge durch die Packmeister. Die Radfahrer haben ihre Räder an die Packwagen zu bringen und bei Anlauf darüber abzugeben. Auf Unterwegestationen beim Bestel des Pack-wagens hat der Radfahrer gleichfalls sein Rad aus dem einen in den anderen Gepäckwagen zu bringen. Für die Beförderung der Räder ist eine Fahrrad-forte an den Fahrkartensaltern zu lösen, die im ganzen Gebiet der preussischen Staatsbahnen für jede Entfernung 50 Pfg. kostet. Diese ist dem Pack-meister abzugeben, der dagegen eine Marke aus-händigst und eine gleiche Marke am Fahrrad be-festigt. Gegen Rückgabe der Marke wird das Fahrrad ausgeliefert. Die Beförderung unverbapcter einziger Zweiräder in Schnell-zügen findet grundsätzlich nicht mehr statt. Die neuen Bestimmungen, die von den Eisenbahnen demnächst veröffentlicht werden, sollen am 1. September d. J. in Kraft treten.

Alle Pilzfrende seien daran erinnert, daß um diese Jahreszeit die Pilzerte beginnt und man jetzt schon an den bewussten Stellen“ die schmact-haften und nachhaften Schwämme, Pfstlinge und Steinpilze in Menge vorfinden kann. Die Nieder-schläge der letzten Tage werden das Wachstum der Pilze begünstigen. Die Unterzeichnung eß-barer von schädlichen Pilzen ist nicht leicht, aber wir möchten zum Aben unserer Leser hier doch angeben: Lebensalls und die mäßigen Pilze verdächtigen. Die giftigen Pilze haben, wenn man sie zwischen den Fingern zerdrückt, einen unangenehmen Geruch. Schneidet man einen Pilz durch, so wird die Schnittfläche, wenn er giftig ist, fogleich blau oder schwärzlich. Am dringendsten aber ist die Essigprobe zu empfehlen. Man bringe den Pilz vor dem Gebrauche in kalten, guten Weineßig und lasse ihn geruame Zeit darin, wodurch die schädlichen Stoffe größtentheils beseitigt werden.

Unsere städtischen Unterrichtsankalten treten mit dem heutigen Tage in die großen Sommerferien ein, die bekanntlich vier Wochen dauern. Das hiesige Domgymnasium hat seine Porten bereits am vorigen Sonnabend zu gleichem Zweck geschlossen.

Als sich am Donnerstag Nachmittag anlässlich einer im „Tivoli“ stattfindenden Hochzeitsfeier eine Menge Publikum in der unteren Bahnhofstra-ge angelammet hatte, erhob sich auf einmal ein auf

Vertical text on the left margin, including names like Mark, N. R., and various small notices.

Correspondent.

Erscheint täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonamtlich Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Hermsdörfer, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr 158.

Sonnabend den 9. Juli.

1898.

Fürst Hohenlohe und ein neues Sozialistengesetz.

Kauf die Gefahr hin, ihren eigenen Lesern langweilig zu werden, wiederholen die „Hamb. Nachr.“ tagaus tagen ihr ceterum censeo: es muß ein neues Ausnahmengesetz gegen die Sozialdemokratie erlassen werden. Wir sehen nicht, schreibt das Blatt in der neuesten Nummer, was den Fürsten Hohenlohe hindern könnte, aus den Thatfachen ähnliche Schlüsse zu ziehen, wie wir es thun. Man sagt sein Liberalismus verbiete ihm, eine politische Partei mit „Ausnahmeregeln“ zu behandeln. Fürst Hohenlohe ist doch aber zweifellos Realpolitiker und allem doctrinären Wesen abhold. Der Gedanke, daß einer Partei, welche der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung den Krieg bis auf's Messer erklärt, ein unantastbarer Rechtsanspruch auf dieselbe gesetzliche Behandlung zustehe, die den übrigen Parteien zu Theil wird, hat seine Billigung sicherlich niemals gefunden. Wenn unter seiner Kanzlerschaft, nachdem die schon in der Anlage versetzte und noch in der parlamentarischen Verhandlung vollständig verfahrens sog. Umsturzvorlage gescheitert war, der Versuch einer staatlichen Abwehr der revolutionären Gefahr auf dem Wege der Spezialgesetzgebung nicht erneuert worden ist, so ist dafür wahrhaftig die Erwägung maßgebend gewesen, daß ein solcher Versuch bei der Zusammenfassung des Reichstags ausichtslos sei. Im neuen Reichstag sei aber ein neuer Versuch angezeigt. Die Stimmstimmte des Hamburger Blattes wird trotzdem ungehört verhallen. Nachdem Graf Poa-dowski im Reichstage erklärt hatte, zur Zeit stehe ein Ausnahmengesetz wider die Sozialdemokratie nicht in Aussicht, brachte Anfang Mai ein anderes Blatt folgendes: „Aus Gesprächen mit Personen, die zur Umgebung des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe gehören, haben wir den bestimmten Eindruck gewonnen, daß der Fürst die Wiedereinführung eines Sozialistengesetzes für einen schweren politischen Fehler erachtet, der die revolutionären Elemente in der Sozialdemokratie füren, die Partei als solche kräftigen und ihr viel Succes aus dem radikal-liberalen Lager zuführen würde. Der Reichskanzler wird, das ist unsere Ueberzeugung, solange er im Amte bleibt — und bei der Mütigkeit, Frische und Arbeitsfreudigkeit des Fürsten Hohenlohe ist erfreulicherweise an einen nahen Rücktritt nicht zu denken — dem Kaiser nicht empfehlen, der vielfach hervorgetretenen Bestrebung, ein neues Sozialistengesetz zu schaffen, Raum zu gewähren.“ Das ist klar und unzweideutig. Und da die „Hamb. Nachr.“ über diese Stellung des Fürsten Hohenlohe eben so gut unterrichtet sind, wie andere Leute auch, so könnten sie sich die Mühe sparen, „Merikale Intriguen“ zu denunciren, während die „Zitricuen“, welche nicht von clerikaler, sondern von hochkonservativer Seite gegen den Reichskanzler Fürsten Bismarck gesponnen werden, lebiglich darauf aus sind, den Fürsten Hohenlohe als Gegner eines neuen Sozialistengesetzes bloßzustellen.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Die spanische Regierung ist, wie Madrider Blätter bestätigen, entschlossen, den Krieg fortzusetzen. Die Trauer ist allgemein, indessen gewinnen die Anhänger des Friedens kein Terrain. Am Mittwoch fand Ministerrath statt. Die Minister zeigten sich beim Verlassen des Ministerrathes sehr zurückhaltend. Die Regierung hat ein Telegramm des Marschalls Blanco erhalten, in welchem er um Geld bittet. Der Handelsminister Camazo wurde Mittwoch von der Königin-Regentin empfangen und hatte sodann eine lange Unterredung mit dem Minister des Aeußern, Herrgog von Almodovar. Diese

Thatsache wird viel besprochen. Man behauptet, es handle sich um eine Veränderung im Kabinete.

Die Stimmung in Spanien ist infolge der Trauerbotschaften aus Kuba sehr erregt. In ganz Spanien sind umfassende Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen. Offiziell beklagt, es herrsche eine große Bewegung im Carlistenlager. Bei der ersten Störung der Ordnung werden die constitutionellen Garantien aufgehoben. In Madrid hat die amtliche Bestätigung der Niederlage Cerveras eine gewaltige Bestärkung verursacht. Man klagt die Regierung an, daß sie trotz gegenseitiger Meinung mehrerer Admirale doch dem Geschwader den Befehl zur Ausfahrt gegeben habe. Cervera führte den Befehl mit größter Tapferkeit aus, obgleich die „Cristobal Colon“ die vorchristumfähigen Geschütze großen Kalibers nicht besaß. Die Truppen in Madrid seien conquisirt, man beschränkt Unruhen in der Stadt; bis jetzt ist dieselbe jedoch ruhig.

Nach an Wiener maßgebender Stelle eingetroffenen Informationen aus Madrid befindet man sich dort am Vorabend einer Katastrophe. Die Situation der Donasie wird als äußerst bedrohlich bezeichnet. Wiewohl man hier offiziell noch keine Kenntniss davon hat, daß Spanien bereits Friedensverhandlungen eingeleitet hätte, zweifelt man man nicht, daß dieser Schritt sehr bald erfolgen werde, zumal die öffentliche Stimmung, die bisher die Fortsetzung des Krieges forderte, umgeschlagen hat und sich gegen die gegenwärtigen Nachrichten überhaupt wendet.

Ein gemeinsames Vorgehen der Mächte hat nach einer Berliner Meldung der „Daily News“ der französische Minister des Auswärtigen angeregt, um die spanische Regierung zu bewegen, weiteren Widerstand aufzugeben und Friedensunterhandlungen einzuleiten. Ungeachtet des angebliehen Entschlusses, den Krieg fortzusetzen, forschte das Kabinete Sagasta die Mächte in aller Stille betreffs der Thunlichkeit, einen Waffenstillstand zu schließen, aus.

Vor Santiago herrscht jetzt die Stille vor dem Sturm. Ansehts des drohenden Angriffes dem Meere. Das Meer ist theilweise überdeckt, sein mit: um die zuziehende Admiral zeigt, Santi nehmen reichlich von Staats Weiter überreagent und se lischen. Da Gefsch worden Schaste Merer bei den liegt von den Amerikanern gefort. Das Wrack liegt am Strande unterhalb des Forts Morro.

Eine Proklamation des Marschalls Blanco zeigt den Verlust des Geschwaders des Admirals Cervera an und sagt, der Schlag sei zwar sehr schwer, aber es sei der Spanier unwürdig, sich schwach zu zeigen. Spanien könne den Kampf wider das Unglück fortsetzen und dasselbe besiegen. Die Kräfte Spaniens seien ausreichend.

Man möge sich zusammenschließen, auf Gott vertrauen und müßig sein zur Verteidigung der Ehre und der Integrität des Vaterlandes.

Das Bombardement Santiagos ist aus verschiedenen Gründen auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Erstens ist Pando im Stande gewesen, in die Stadt zu gelangen, da Garcia sich weigerte, ihm den Weg abzuschneiden, unter dem Vorgeben, daß die Spanier zu zahlreich seien. Santiago wird nun von 18000 Mann verteidigt. Zweitens liegt beinahe die ganze amerikanische Armee unter der Hitze darnieder. Viele Leute haben mit der Pflege der Verwundeten zu thun. Beide Generalmajore sind krank. General Spafier muß im Felde bleiben; er hat geschwollene Füße. Drittens befinden sich die Belagerungsgeschütze noch am Gestade und müssen erst auf die Hügel transportirt werden. Es kommt nun alles darauf an, ob Sampson die Einfahrt in den Hafen erzwingen kann. Der Londoner „Globe“ veröffentlicht aus Newyork Drahtungen von Sampson, die erklären, die Einfahrt in den Hafen von Santiago sei mit größter Gefahr für die Schiffe verknüpft.

Auf den Lakronen-Inseln, die bisher in spanischem Besitz waren, ist, wie bereits mitgeteilt, die amerikanische Flagge gehißt worden. Das geschah unter etwas merkwürdigen Umständen: In Honolulu (Hawaii) hatte der Kommandeur des Kreuzers „Charleston“, der sich auf dem Wege von San Francisco nach Manila mit den Verstärkungen für Admiral Dewey befand, die verlegte Dreie erhalten, sich nach der Insel Guam zu begeben, die amerikanischen Befestigungen und Schiffe dort zu zerstören. Am 20. Juni traf der Kreuzer bei der Insel ein, fuhr in den Hafen von San Luis de Apra und warf 13 Bomben in das alte Fort von Santa Cruz. Das Feuer wurde aber nicht beantwortet, woraus man schließen konnte, daß das Fort aufgegeben war. Am Nachmittag kamen einige spanische Offiziere aus Bit, dem Hafen von Agene, an Bord der „Charleston“, wurden für Gefangene erklärt, aber wieder aus Land geschickt mit dem Auftrage an den Gouverneur der Lakronen-Inseln, sich auf dem amerikanischen Schiffe einzufinden. Der Gouverneur antwortete, er gebe nicht an Bord eines fremden Schiffes, und forderte den Kapitän Glas von der „Charleston“ auf, an Land zu kommen. Die spanischen Offiziere erklärten, daß sie keine Mittheilung über den Ausbruch eines Krieges zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten von Amerika erhalten hätten.

Aus Manila, 22. Juni, wird berichtet: Die letzte Woche hat unsere Lage sich zu einer verzweifelten gestalten lassen. Am 20 000 Eingeborene, Westigen, Chinesen und Neges, haben sich aus den Vorstädten zu uns in die innere umwallte Stadt geworfen mit ihrem ganzen Gend, ihrem unjagbaren Schmutz, ihrem hilflosen Geschrei nach Nahrungsmitteln, die uns selbst fehlen. Die ganze Stadt bildet jetzt einen einzigen, unheilich schmutzigen Ameisenhaufen. Unsere Belagerer rücken nicht vor, aber sie lassen uns auch nicht einen Augenblick zur Ruhe kommen. Die spanischen Soldaten, abgemagert zu Skeletten, kämpfen trotz alledem mit frischem Muthe weiter. Von Verpflegung ist bei ihnen überhaupt keine Rede mehr. Sie leben von selbstgeschossenen wilden Vögeln der Lagune und Krebsen oder Austern, wenn sie sie erlangen können; es ist ein furchtbares Bild, all' diese Tausende, die sich oft kaum anrecht erhalten können und doch nicht verzweifeln. Man hat durch Niederlegung der Bäume um den Stadtwall eine freie Zone geschaffen, damit der Feind jenen nicht durch Ueberumpelung nehme. Die ganze Verteidigung ist auf diesen Wall concentrirt, aber Aguinaldo denkt gar nicht an einen Sturm, er begnügt sich mit einer uns eifern unflammernden Belagerung, wohl auf Deweys Rath hin, und wartet ruhig, daß der Hunger ihm Manilas Thore öffne. Er hat jetzt 25 000 mit Gewehren und an

